

84 deutsche Großstädte im Test

Kieler Kultur schlägt selbst Berlin

KN 30. Mai 1995

Bewohner, Stadtplaner und Besucher müssen umdenken: Kiel ist nicht nur die in wunderschöne Landschaft eingebettete Hafenstadt, die mit viel Sport, vor allem auf dem Wasser, aufwarten kann. Spitzenwerte erreicht die Landeshauptstadt vielmehr beim kulturellen Angebot – behauptet jedenfalls eine Untersuchung, die das Nachrichtsmagazin „Focus“ in seiner gestrigen Ausgabe veröffentlicht hat. Beim Freizeitwert insgesamt wurde Kiel im Kreis der 84 deutschen Großstädte auf Rang 23 platziert (KN vom 29. Mai).

„Wo leben die Bundesbürger am liebsten, wohin zieht es Zuzügler – ohne zu zögern?“ Diese Frage stand am Anfang der Untersuchung, die „Focus“-Redakteur Stefan Schmorte und seine Kollegen in Auftrag gaben. Das erste Ergebnis: Geld und Karriere allein locken niemand mehr in eine Stadt, die kaum Freizeitwert

deutlich geringeren Einwohnerzahl als zum Beispiel in Hamburg. Gezählt wurden Theater, Kinos und Museen sowie die Zahl der Vorstellungen pro Kopf. Die Qualität spielte keine Rolle.

Bestnoten erreicht Kiel auch beim Sportplatzangebot: 4347 Quadratmeter Fläche pro Nase sind Platz drei. Doch die wenigen Sporthallen (146 qm/Einwohner) katapultieren die Stadt ins Mittelfeld. Wert legten die Tester auch auf Spielmöglichkeiten für weniger populäre, aber sehr kostspielige Disziplinen wie Golf und Polo. Aber auch dort erreichte Kiel keine Spitzenwerte.

In Sachen Natur verbucht Kiel gerade Durchschnitt, die Grünflächen auf dem Stadtgebiet, vor allem im Erholungsbereich, sind laut Untersuchung nicht herausragend. DGF-Chef Agricola: „Man ruht sich zu schnell auf dem Umland aus.“ Die Kriterien für „Treffen und Erleben“ deuten daraufhin, daß eine Benennung mit „Sehen und Gesehenwerden“ vielleicht treffender gewesen wäre.

Sechs Monate lang geprüft, getestet und befragt

bietet. Um diesen Begriff näher zu bestimmen, befragte das Bielefelder Institut für Sozialforschung 1546 Personen, welche Angebote ihnen besonders wichtig sind. Angeführt wird die Hitliste von der „Reizvollen landschaftlichen Umgebung“ (74 Prozent), das Ende zielt die „Theater- und Kleinkunstszene“ (18 Prozent).

Basierend auf den Wünschen der Befragten, wurden die Rubriken Kultur, Sport, Natur, „Treffen und Erleben“ konzipiert. Sechs Monate lang überprüften die Deutsche Gesellschaft für Freizeit und das Fokom-Institut die 84 deutschen Städte mit mehr als 100000 Einwohnern und vergaben Noten von null bis zehn. Gesamtspitzenreiter wurde München mit 6,87 Punkten, Letzter wurde Witten (3,83). Kiel verdankt seinen Platz im vorderen Drittel der Kultur: 7,30 Zähler bedeuten Rang vier in dieser Rubrik. In Sachen Sport (34.), Natur (23.) und „Treffen und Erleben“ (35.) gab es Durchschnittswerte.

Daß Kiel als kulturelles Zentrum des Nordens sogar Städte wie Berlin aus dem Rennen geschlagen hat, verwundert Sigurd Agricola, Chef der Deutschen Gesellschaft für Freizeit (DGF), nicht. Das Angebot in der Fördestadt müsse groß genug sein, um auch die Ansprüche des Umlandes zu decken. Und das bei einer

geringe Zahl Sporthallen!!!!

Mangelhafte Statistiken erschweren das Bewerten

Denn Spitzenmieten spielten ebenso eine Rolle wie kostspielige Gastronomie.

Ein dickes „mangelhaft“ erhielten alle 84 Großstädte vom DGF-Chef Sigurd Agricola für ihre Statistik. Die meisten hätten in vielen Bereichen kaum Angaben machen können. Für die Untersuchung seien dann Bürgerinformationen und Branchenverbände befragt oder schlichtweg Stadtpläne ausgewertet worden. Für Sigurd Agricola ein unhaltbarer Zustand: Denn Städte, die ihr Freizeitangebot planen wollen, sollten dafür zumindest ihren gegenwärtigen Zustand bestens kennen. (tim)